© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

„Eis(t)raum" – die etwas andere Ausstellung

CORNELIA BOCKRATH UND NINA MAYER

„Jede Methode ist die Offenbarung einer Realitätsaufhebung, ein „Traumland" (David Prince, 1985). Das Museum (der Kurator) schafft dieses „Traumland". Objekte werden mit Bedeutungen versehen, die sie vorher nicht hatten. Dieses materialisierte Traumland vermittelt Interpretationen. Wenn der Besucher an diesem Traumland teilhaben will, muss er die Ansichten und Deutungen akzeptieren, die es begründen, denn immer ist das Museum als Medium da, das zwischen ihm und dem Objekt steht" (Mensch 1990).

In jeder Konzeptfindungsphase einer musealen Präsentation stellt sich für die AutorInnenschaft die Frage, welche Ausstellungsarten gewählt werden, um die gewünschte Intention auszudrücken. Stilistisch stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die klar voneinander abgegrenzt werden. Müssen wir uns jedoch strikt an diese Vorgaben halten?

Bei der diesjährigen Winterausstellung „Eis(t)raum" wurde von den Kuratorinnen eine Symbiose zwischen einer instruktiven und einer primär ästhetischen Ausstellung gewählt (nach Shettel 1973). Diese für das Landesmuseum neue Ausstellungsart stellt eine ausgewogene Synthese aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung dar. Es stand eine sehr kurze Planungsphase von nur drei Monaten zur Verfügung. Die Besucherzahlen zeigen, dass dieses „Experiment" gelungen ist!

Warum „Eis(t)raum"

Passend zur Jahreszeit und den frostigen Temperaturen widmete das Landesmuseum die letzte Winterausstellung dem Thema Schnee und Eis (Abb. 1). Neben den neuesten wissenschaftlichen Fakten sollte auch das Träumen nicht zu kurz kommen. Die Inhalte basierten auf neuesten wissenschaftli-

Abb. 1: Die Ausstellung. Aufn. M. Hoffer

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: SchülerInnen im Eiskristallgitter. Aufn. K. Allesch

Abb. 3: Auratisiertes Wasserglas als Leitobjekt. Aufn. M. Hoffer

chen Erkenntnissen und wurden besuchergerecht in verschiedenen Wissensebenen aufbereitet. Unterschiedliche Aspekte zu „Eis und Schnee" wurden herausgegriffen und vertieft: die Entstehung von Schnee, der Umgang mit der „weißen Gefahr" und die verblüffenden Überlebensstrategien einiger Tiere im Winter. Ein Höhepunkt der Ausstellung war ein überdimensionales, begehbares und maßstabsgetreues Eiskristallgitter, das den molekularen Aufbau einer Schneeflocke darstellt. Eine kreative Verweilecke mit Gedichten, Geschichten und Gedanken zu Eis und Schnee lud zum Schmökern und aktiven Mitgestalten der Ausstellung ein.
Auf diese Art konnten unterschiedliche Wissenslevels und Interessen der BesucherInnen abgedeckt werden. Um spielerisch aufzuzeigen, dass auch die heutige Wissenschaft noch lang nicht alle Phänomene der Natur erklären kann, wurden explizit auch unerklärte Fragen der Wasserchemie thematisiert, um didaktisch zum Mitdenken zu animieren.

Intention und Ziel

Entscheidend für die Konzeption der Ausstellung war das Zusammenspiel aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. Nach Einordnung der Stilformen laut Belcher (1991) ist der „Eis(t)raum" als vorwiegend emotive Darstellung wahrzunehmen, die gleichfalls mit partizipatorischen und thematischen Elementen spielt. Um eine stimmige Erlebniswelt zu kreieren, wurde die emotionale Ebene mit speziellen Lichteffekten, einem akustischen Tropfensound und einer Fotoinstallation von Eiskristallen unterstützt. Der „Eis(t)raum" wurde als Ideenausstellung und nicht als Objektausstellung (Burcaw 1983) konzipiert, da zur gewählten Aussage erst sekundär die Objektauswahl stattfand.

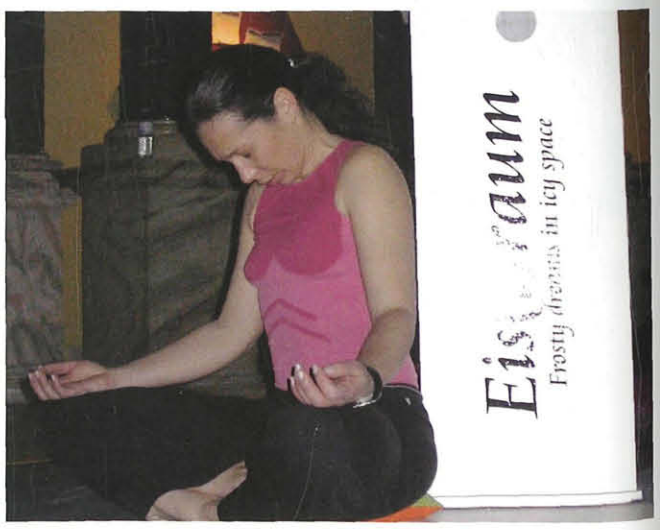

Abb. 4: Yoga im „Eis(t)raum". Aufn. P. Feier

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Schneefloh. Aufn. M. Hoffer

Ziel der Ausstellung war es, einzelne Alltagsphänomene herauszugreifen und sie aus einer anderen Perspektive zu beleuchten. Das Leitobjekt, ein mit Wasser gefülltes Glas, wurde mittels Positionierung, Licht und Soundinszenierung auratisiert, um bei den RezipientInnen eine neue Bewusstseinsebene für Alltägliches zu bereiten (Abb. 3).

Experiment geglückt

Insgesamt besuchten über 1100 Personen im Rahmen von Veranstaltungen und Vermittlungsprogrammen die Ausstellung, EinzelbesucherInnen wurden nicht explizit gezählt (Abb. 2).

Besonders erfreulich ist, dass der „Eis(t)raum" im Rahmen der Landesausstellung „Kärnten wasser.reich" von November 2008 bis Mai 2010 während der Wintermonate in Seeboden am Millstätter See gezeigt wird. Als zusätzlicher Fokus wird ein spezieller Bezug zum Oberkärntner Raum hergestellt.

Und so wird mit den nächsten Schneeflocken auch der „Eis(t)raum" wieder zu sehen sein!

„Nicht erziehen, sondern verbinden und mitempfinden; nicht lehren, sondern versuchen, den Besuchern intellektuelles und sinnliches Vergnügen zu bereiten; Besucher einbeziehen: etwas herstellen, geben, nehmen lassen; nicht vergessen, dass der Daseinszweck des Museums nicht in ihm selbst liegt und nicht in seinen Objekten, sondern dass es Medium und Mittel ist, um als bedeutender Überträger von Bildung zu dienen." (Šola 1987)

Rahmenprogramm und Vermittlung

- Vortrag „Gefahr Lawine?!" mit DI Alfred Wieser, Lawinenwarndienst Kärnten
- Vortrag „Abenteuer Polarforschung – Expeditionen ins Reich des Eisbären", Dr. Karsten Piepjohn, Deutsche Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR)
- Schneeschuhwanderung im Nationalpark Hohe Tauern
- Schnupperkurs Eisklettern
- Vermittlungsprogramm „Forscher im Eis"
- Yoga an den schönsten Plätzen Kärntens:
  Der Yoga V.I.P. Club II fand am 27.02.08 inmitten des „Eis(t)raum" im Landesmuseum statt (Abb. 4)
- Im Rahmen der Ausstellung wurde für den Museumsshop ein Stofftier in Handarbeit hergestellt, ein Schneefloh (Hypogastrura socialis), der großen Anklang bei den BesucherInnen gefunden hat.

Daten und Fakten

- Dauer der Ausstellung: 1. Dezember 2007 bis 2. März 2008 (zweisprachige Themenausstellung: deutsch und englisch).
- Kuratorinnen: Dr. Cornelia Bockrath und Mag. Nina Mayer
- Ausstellungsgestaltung: Mag. (FH) Matthias Nolz
- Umsetzung: Team des Landesmuseums Kärnten
- Schneeflöhe designed by: Heide Lehmann (Abb. 5).

Danksagung

Die Kuratorinnen bedanken sich bei DI Alfred Wieser, Lawinenwarndienst des Landes Kärnten, und bei Dr. Christian Wieser (LMK) für die kompetente fachliche Unterstützung. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Sponsoren für die großzügige Förderung des Projektes.

Anschriften der Verfasserinnen
Dr. Cornelia Bockrath
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
cornelia.bockrath@landesmuseum-ktn.at

Mag. Nina Mayer
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
nina.mayer@landesmuseum-ktn.at

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

Belcher, M. (1991): Exhibitions in museums. Leicester; London.

Burcaw, G. E. (1983): Introduction to museum work. 2. ed. Nashville, Tenn.

Mensch, P. van (1990): The language of exhibitions. – Museological News 14: 10.

Prince, D. R. (1985): The museum as dreamland. – International Journal of Museum Management and Curatorship 4: 243–250.

Shettel, H. H. (1973): Exhibits: Art form or educational medium? – Museum News 52: 32–41.

Šola, T. (1987): From education to communication. – ICOM News 40, 3/4: 5–10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 2007

Autor(en)/Author(s): Bockrath Cornelia, Mayer Nina

Artikel/Article: "Eis(t)raum" - die etwas andere Ausstellung. 345-348